



# KONZEPTION

## **Ev. Johannes Kindertagesstätte**

– Konzeption Kindergarten –



Verband der  
Ev.-luth. Kindertagesstätten  
im Kirchenkreis  
Hameln-Pyrmont

# Pädagogische Konzeption der Ev. Johannes Kindertagesstätte

## Inhaltsangabe

	Seite
<b>1. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte</b>	<b>3</b>
1.1 Lage	3
1.2 Soziales Umfeld	3
1.3 Räume, Materialien und Außengelände	3
1.4 Struktur der Gruppen	5
1.5 Personal und Qualifikation	5
1.6 Öffnungszeiten / Schließzeiten	6
1.7 Anmelde-, Aufnahme-, Abmeldeverfahren	6
<b>2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit</b>	<b>7</b>
2.1 Ziele	7
2.2 Grundhaltungen	9
2.2.1 Unser Bild vom Kind	9
2.2.2 Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal	9
2.2.3 Integration	9
2.2.4 Partizipation	10
2.2.5 Religionspädagogik	11
2.2.6 Spiel	12
2.2.7 Sprachbildung und Sprachförderung	14
2.2.8 Bewegung	14
<b>3. Unser pädagogischer Alltag</b>	<b>15</b>
3.1 Eingewöhnungskonzept	15
3.1.1 Eingewöhnungskonzept für Kinder unter drei Jahren	16
3.1.2 Eingewöhnungskonzept für Kinder über drei Jahren	16
3.2 Tagesablauf	17
3.3 Das Portfolio als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument	17
3.4 Angebote	18
3.4.1 Musikalische Angebote	18
3.4.2 Sprachförderprogramm „Fit in Deutsch“	18
3.4.3 Bücherei	18
3.5 Schwerpunkte	19
3.5.1 Lernwerkstatt	19
3.5.2 Projektarbeit	19
3.6 Altersübergreifende Gruppe	20
3.6.1 Eingewöhnungskonzept	20
3.6.2 Körper und Gesundheit	21
3.6.3 Sprache	22
3.6.4 Spiel	22
3.6.5 Zusammenarbeit mit Eltern	22
3.6.6 Raumkonzept	23
3.7 Integrationsgruppe	23
3.7.1 Eingewöhnungskonzept	23
3.7.2 Entwicklung individueller Förderziele	23
3.7.3 Therapien	23
3.7.4 Zusammenarbeit mit Eltern	23
3.7.5 Vernetzung	24
3.7.6 Räume und Materialien	24
<b>4. Übergänge</b>	<b>24</b>
<b>5. Unsere Zusammenarbeit im Team</b>	<b>25</b>
<b>6. Zusammenarbeit mit Eltern</b>	<b>26</b>
<b>7. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>26</b>

# 1. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte

## 1.1 Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt im Ortsteil Holzhausen der Stadt Bad Pyrmont.

Das Grundstück der Kindertagesstätte schließt sich direkt an das Gelände der St. Johannes Kirche an.

Der Hauptzugang erfolgt über das Kirchengelände, über die Schulstraße 33. Der Nebeneingang an der Griebener Straße 12 steht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lieferanten zur Verfügung.

Zentral gelegen, ist die Kindertagesstätte zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Kinderwagen oder mit günstigen Verkehrsverbindungen gut erreichbar. Die nächste Bushaltestelle befindet sich in 100 Meter Entfernung. Parkmöglichkeiten bietet die Schulstraße.

In der näheren Umgebung der Einrichtung befinden sich die Grundschule Holzhausen, Einkaufsmärkte und die Feuerwehr. Wald und Felder sowie der Bad Pyrmont Kurpark sind zu Fuß erreichbar.

## 1.2 Soziales Umfeld

Der Einzugsbereich unserer Kindertagesstätte umfasst den Ortsteil Holzhausen sowie die weiteren Stadtteile der Kurstadt Bad Pyrmont. Wohnmöglichkeiten finden die Familien in den Neubaugebieten oder den Kernbereichen der Ortsteile in Ein- und Mehrfamilienhäusern.

Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Nationen, Lebenssituationen und Familienformen. Im privaten Bereich nutzen viele Kinder die Angebote der Bad Pyrmont Institutionen, Vereine und Gruppen.

## 1.3 Räume, Materialien und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte wurde 1992 als Dreigruppen - Einrichtung von der Stadt Bad Pyrmont erbaut und im Jahre 1995 um eine Integrationsgruppe erweitert. Im Jahre 2011 erfolgte ein Krippenanbau.

### Mutterhaus

Das Herz unserer Einrichtung bildet das unter Denkmalschutz stehende 1859 erbaute Dielenfachwerkhaus. Es wird als „Mutterhaus“ bezeichnet. Im Erdgeschoss dieses Gebäudes finden auf der **Tenne** (großer Dielenraum) freie und gelenkte Bewegungsangebote statt. Ebenso therapeutische Einheiten, Chorproben und gruppenübergreifende Projekte, wie Schulanfänger AG's oder das Musikschulprojekt. Die Tenne ist ebenfalls nutzbar für Elternabende, Dienstbesprechungen, Studientage, Feste und Veranstaltungen. Im Erdgeschoss des Mutterhauses sind ebenfalls untergebracht: Die **Kinderküche**, der Raum des **Bällebeckens**, das **Büro**, die **Hauptküche** mit Wirtschaftsraum und der **Turngeräteraum**. Im ersten Stockwerk befinden sich der **Mitarbeiterraum**, die **Personal- Garderobe** und **Toiletten** sowie ein großer **Materialraum**.

### Kinderhäuser

Die architektonische Leitidee unserer Kindertagesstätte verbindet das „Mutterhaus“ mit den „Kinderhäusern“. Sie wurden in den Jahren 1992 bis 1995 errichtet und reihen sich um das „Mutterhaus.“ Die „Kinderhäuser“ verfügen jeweils über eine Garderobe, einen Waschraum mit sanitären Anlagen und den Gruppenraum für die Kinder. Dieser bietet unseren Kindern vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Galerie (zweite Ebene), sowie einen angrenzenden Aktions- bzw. Ruheraum. Jedes dieser Kinderhäuser verfügt außerdem über einen Materialraum.

Die beschriebenen Gebäude sind dank großer Glaskuppeln und hoher Fensterfronten lichtdurchflutet und strahlen durch die Verwendung von hellen Farben und unterschiedlichen Holzarten eine warme Atmosphäre aus. Die Räume sind für alle übersichtlich gestaltet und ermöglichen vielfältige Aktivitäten. Sie la-

den ein zum selbständigen Handeln, zum Bewegen, zum Spiel, zur Lernfreude, zur kreativen Entwicklung, zum Rückzug, zur Gestaltung von Beziehungen.

Ein wesentliches Merkmal der Räume ist, die Gestaltung flexibel an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten zu können und mit der zweiten Ebene einen Perspektivwechsel zu ermöglichen.

Das Stecksystem des Mobiliars bietet die Möglichkeit, den Gruppenraum in verschiedene Bereiche einzuteilen und so unterschiedliche Funktionsbereiche zu schaffen. Diese Bereiche werden als Lebens- und Lernfelder so gestaltet, dass sie unsere Arbeit unterstützen. Beispielsweise fordert die Puppenwohnung mit ihren Materialien zum Rollenspiel auf, Ruhebereiche bieten Rückzugsmöglichkeiten, Gestaltungsräume fördern die Fantasie oder kommen dem Forschungsdrang entgegen. Die Materialien (z.B. Konstruktionsmaterial, Baumaterial, Naturmaterial, Spielzeug, Dinge des täglichen Lebens, Material zur Sinnesschulung) sind der Altersstruktur der Kinder angepasst. Der Großteil der Materialien ist für die Kinder frei zugänglich, Ordnungssysteme dienen dabei zur Orientierung.

Der im Jahr 2011 errichtete Krippenanbau besteht aus einem Gebäude auf kreisförmigem Grundriss, das als selbständiger Gebäudeteil im Verbund mit den anderen Kinderhäusern steht. Das Raumkonzept dieser Gruppe beschreiben wir in der Krippenkonzeption.

Als eigenständige Gebäude bieten die Kinderhäuser (einschließlich des Krippenhauses) unseren einzelnen Gruppen Platz zum Spielen und Lernen. Die Angliederung der Kinderhäuser an das Mutterhaus zeigt baulich und symbolisch ein Gemeinschaftsgefüge auf. Im Alltag unserer Kindertagesstätte findet dieses bauliche Konzept seine Umsetzung. Gruppenübergreifende Projekte und Gemeinschaftsaktionen finden meist in der Halle und auf der Tenne des Mutterhauses statt, gruppeninterne Angebote werden größtenteils in den einzelnen Kinderhäusern durchgeführt.

## **Halle**

Als Bindeglied zwischen Mutterhaus und Kinderhäusern befindet sich unsere 130 qm große Eingangshalle. Diese Halle dient als Kommunikationszentrum für „Groß und Klein“. Wir nutzen sie für gruppenübergreifende Projekte, Feste und Feiern sowie für den täglichen Bewegungsbedarf der Kinder. Eine große Geräte- und Materialausstattung ermöglicht den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen. Beispielsweise sind hier aufgebaut: Trampolin, Heidelberger Treppe, Weichkernmatte, Kriechtunnel, Hängeschaukeln, Balancierbretter, Roll- und Fahrgeräte.

## **Außengelände**

Unser weitläufiges Außengelände ist durch unterschiedliche Bepflanzungen sowie die Unebenheit des Geländes abwechslungsreich gestaltet und bietet mit den Spielgelegenheiten und Materialien eine die Sinne anregende Lernumgebung. Auf einer Fläche von 2500 qm finden die Kinder Möglichkeiten zum Schaukeln, Klettern, Kriechen, Rutschen, Balancieren, Rollen, Matschen. Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder werden durch verschiedene Spielgeräte wie die Hängebrücke, die Baustelle, Kletterrampe, dem Krippenspielturm angeregt und unterstützt. Der Kletterbaum ermuntert zum Perspektivwechsel, die Wasserspielanlage und die Sandbereiche ermöglichen Erfahrungen mit den Elementen. Fahrgeräte und Spielmaterialien ergänzen das Angebot. Freie Rasen- und Steinplattenflächen laden zum Fußballspielen, Dreirad- und Rollerfahren ein.

Als geschützter Bereich befindet sich die Spielzone der Krippenkinder am Krippengebäude. Dieser kleinkindgerechte Spielbereich mit Sandkasten, Wasserzugang, Schaukel und Spielgerät schafft einen sicheren Rahmen, von wo aus nach Interesse das weitere Gelände erkundet werden kann. Dies geschieht in Begleitung einer Bezugsperson.

## 1.4 Struktur der Gruppen

Wir betreuen in unserer Einrichtung 103 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in fünf altersgemischten Gruppen:

**Knirpse**  
*Krippengruppe*  
15 Kinder im Alter von 1,0-3,0 Jahre  
Kernbetreuungszeit: 8.00-16.00 Uhr  
5 sozialpädagogische Fachkräfte  
im Schichtdienst

**Schlümpfe**  
*Ganztagsgruppe*  
25 Kinder im Alter von 3,0-6,0 Jahre  
Kernbetreuungszeit: 8.00-16.00 Uhr  
3 sozialpädagogische Fachkräfte  
im Schichtdienst

**Zwerg**  
*altersübergreifende Gruppe*  
20 Kinder, davon 5 Kinder bis 3,0 Jahre  
von 1,6-6,0 Jahre  
Kernbetreuungszeit: 7.30-13.30 Uhr  
2 sozialpädagogische Fachkräfte

**Strolche**  
*Regelgruppe*  
25 Kinder im Alter von 3,0-6,0 Jahre  
Kernbetreuungszeit: 8.00-13.00 Uhr  
2 sozialpädagogische Fachkräfte

**Wichtel**  
*Integrationsgruppe*  
18 Kinder, davon 2-4 Kinder mit Behinderung  
im Alter von 3,0-6,0 Jahre  
Kernbetreuungszeit: 8.00-13.00 Uhr  
2 sozialpädagogische Fachkräfte  
1 heilpädagogische Fachkraft

## 1.5 Personal und Qualifikation

Unsere Kindertagesstätte wird von einer staatlich anerkannten Erzieherin geleitet.  
In den Kindergruppen arbeiten insgesamt 15 Fachkräfte mit unterschiedlichem Stundenumfang:

- 1 staatlich anerkannte Heilpädagogin, die zudem als stellvertretende Leitung tätig ist
- 12 staatlich anerkannte Erzieherinnen,
- 1 staatlich anerkannte Kinderpflegerin
- 1 staatlich anerkannte Sozialassistentin

1 Helfer/in im Bundesfreiwilligendienst unterstützt uns in der Arbeit.

Zusätzlich begleiten und bilden wir jährlich Schüler/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik aus. Studierende oder Schulpraktikanten können in unserer Einrichtung Erfahrungen sammeln.

- 3 Raumpflegerinnen übernehmen die Reinigung der gesamten Einrichtung.

Alle beschäftigten Mitarbeiter/innen legen zu Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Ersthelfer, teils auch ausgebildete Brandschutzhelfer und Sicherheitsbeauftragte.

## 1.6 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist geöffnet:

<b>Montag bis Freitag</b> 7.00 – 17.00 Uhr
---

### Sonderöffnungszeiten,

die je nach Bedarf zur Kernbetreuungszeit der Kindergruppe (siehe Struktur der Gruppen) dazu gebucht werden können:

<b>Montag bis Freitag</b> 7.00 – 7.30 Uhr 7.30 – 8.00 Uhr 13.00 – 13.30 Uhr 16.00 – 16.30 Uhr 16.30 – 17.00 Uhr
--

Die Betreuung in der Sonderöffnungszeit findet gruppenübergreifend statt.

### Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist geschlossen:

- *im Sommer zwei Wochen*  
eine Woche vor und eine Woche nach der Sommerschließzeit werden die Kinder in der Einrichtung gruppenübergreifend betreut
- *im Winter*  
mindestens vom 24. Dezember bis zum Beginn des neuen Jahres
- *an Brückentagen*
- *2x jährlich am Studientag des Kindertagesstättenteams*
- *1x jährlich zum Betriebsausflug des Kindertagesstättenteams*

Die Ferientermine, Schließungen bei Studientagen u.a. werden den Personensorgeberechtigten rechtzeitig mitgeteilt.

## 1.7 Anmelde,- Aufnahme,- Abmeldeverfahren

Die Kriterien für die Vergabe von Kindergartenplätzen orientieren sich insbesondere an der sozialen Situation des Kindes und seiner Sorgeberechtigten (§ 12 Abs. 3 S. 4 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen – KiTaG).

Die Personensorgeberechtigten nehmen eine schriftliche Anmeldung in der Kindertageseinrichtung vor. Über die Aufnahme bzw. Nichtaufnahme eines Kindes in die Einrichtung wird entsprechend den Vergabekriterien entschieden. Die Entscheidung wird den Personensorgeberechtigten schriftlich mitgeteilt.

Bei Nichtaufnahme kann auf Wunsch der Personensorgeberechtigten das Kind in die Warteliste aufgenommen werden oder auf der Warteliste verbleiben.

Bei Aufnahme des Kindes ist der von beiden Personensorgeberechtigten unterschriebene Betreuungsvertrag nebst Anlage vorzulegen. Bei Kindern unter 3 ist auch die Einverständniserklärung zum Eingewöhnungskonzept unterschrieben vorzulegen.

Eine Abmeldung kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. In der Zeit vom 01. April bis 31. Juli ist eine Abmeldung nur zum Ende des Kindergartenjahres möglich.

Die Abmeldung von den Sonderöffnungszeiten kann ebenfalls nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen. Eine Abmeldung muss schriftlich erfolgen.

## 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

### 2.1 Ziele

Die Lebensrealität und die Bedürfnisse der Kinder bestimmen die Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Sie ergeben sich zudem aus dem gesetzlichen und christlichen Auftrag. Als grundlegende Ziele benennen wir in unserer Einrichtung den Erwerb von:

- **Selbstkompetenz**
- **Sozialkompetenz**
- **Sachkompetenz**

#### **Selbstkompetenz**

In unserer Kindertagesstätte begleiten und fördern wir die Kinder bei der individuellen Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Dabei bildet der Erwerb der Selbstkompetenz eine zentrale Rolle. Selbstkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, selbständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

Das Selbst wird aktiviert, wenn ein Kind sich verstanden und geschätzt fühlt. Ein vertrauensvoller, wertschätzender Beziehungsaufbau bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind soll sich bei uns wohl fühlen und die Einrichtung gern besuchen. Es entwickelt ein Gefühl des Vertrauens in sich und die Welt und wird auf dieser Basis neue Räume und Handlungen erschließen. Dabei erlebt sich das Kind aktiv und selbstbestimmt in seinem Tun.

Zu den persönlichen Kompetenzen gehört auch die Fähigkeit, sich selbst zu motivieren, wenn es darum geht, Aufgaben zu lösen, Probleme zu bewältigen oder mit Misserfolgen umgehen zu können. Bei diesen Selbstkompetenzen geht es darum, mit seinen eigenen Gefühlen in Kontakt zu kommen. Die *Selbstwahrnehmung* versorgt das Kind mit Informationen darüber, wie es sich fühlt, was es noch braucht oder nicht mehr braucht. Es lernt im Laufe seiner Entwicklung seine Gefühle wahrzunehmen und zu äußern.

Positive Selbstkonzepte führen zu einem guten Selbstbewusstsein und einer realistischen Selbsteinschätzung. Sie ermöglichen dem Kind stolz auf seine Fähigkeiten und Leistungen zu sein. Es weiß was es kann, was es will und wie es seine Ziele erreichen kann.

#### **Das Kind erfährt in unserer Einrichtung:**

- Einen vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehungsaufbau
- Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Herausforderungen
- Unterstützung im Umgang mit seinen Gefühlen

#### **Sozialkompetenz**

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, in einer Gemeinschaft zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen soziale Verhaltensweisen und lernen, ihre Beziehungen zu anderen Menschen kompetent zu gestalten.

Mit Eintritt in unsere Einrichtung nehmen die Kinder Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen auf, gehen Beziehungen ein und entwickeln Freundschaften. Sie lernen dabei, mit anderen zu kooperieren, zu teilen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie nehmen Gefühlszustände anderer wahr und reagieren entsprechend. Sie lernen, sich durchzusetzen oder bringen mit der Zeit ihre Interessen mit denjenigen der anderen in Einklang. Bei Interessenskollisionen erfahren sie die nötige Hilfestellung und üben zunehmend konstruktive Formen der Konfliktlösung.

Die Kinder erproben Formen des gemeinsamen Spielens und Lernens und erfahren, dass das Zusammenleben in einer Gruppe eigene Regeln und Gesetzmäßigkeiten kennt.

Sie erweitern ihre Vorstellungen über andere Kulturen und Einstellungen und erleben, dass Benachteiligten mit Engagement und Solidarität begegnet werden kann.

Als pädagogische Fachkräfte ermöglichen wir den Kindern vielfältige Gruppenerfahrungen. Wir unterstützen sie darin, Beziehungen zu anderen Kindern zu entwickeln und trauen ihnen zu, für sich und andere, ihrer Entwicklung angemessene Verantwortung zu übernehmen.

**Mit der Sozialkompetenz erwirbt das Kind in unserer Einrichtung:**

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Empathie
- Toleranzdenken
- Konfliktfähigkeit
- Verantwortungsgefühl
- Einsicht in Regelsetzung
- Zusammengehörigkeitsgefühl
- Solidarität
- Werthaltung
- Beachtung der eigenen Bedürfnisse
- Abgrenzungs- und Durchsetzungsvermögen

### **Sachkompetenz**

Sachkompetenz meint: Sich die Welt erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden.

Kinder eignen sich Wissen an, indem sie sich handelnd und experimentierend mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Vorgängen auseinandersetzen. Sie lernen dabei Abläufe, Eigenschaften, Wirkungen und Beschaffenheiten kennen. Ihre Erkenntnisse wenden sie an und setzen sie um. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist dabei grundlegend.

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ermöglicht Kindern die frühe Teilhabe an Wissen und bietet allen Kindern ausreichend viele „Bildungsgelegenheiten“. Nicht das Ergebnis, sondern der Weg ist in erster Linie das Ziel. Den Kindern werden die eigenen Lernprozesse und die Wirksamkeit ihres Tuns bewusst. Jedes Kind erhält dabei Unterstützung für seinen individuellen Bildungsweg. Es wird in seiner Lernfreude unterstützt und erfährt Lernstrategien.

**In unserer Einrichtung**

- erwerben Kinder Grundwissen (z.B. Farben, Wochentage) und Weltwissen (z.B. Kontinente)
- stehen die Lerninhalte in Beziehung zur Lebenswirklichkeit der Kinder
- lernen Kinder, alle Sinne zu nutzen
- erweitern Kinder ihren Wortschatz und machen erste Erfahrungen mit der Schriftsprache
- experimentieren und gestalten Kinder mit Materialien
- lernen Kinder den sachgerechten Umgang mit Material, Geräten etc.
- unterstützen wir die fragende, lernfreudige Haltung der Kinder
- lernen Kinder, eigenen und fremdgestellten Fragen nachzugehen und darauf Antworten und Lösungen zu finden.
- erhalten Kinder Hilfestellungen
- finden Kinder zu einer positiven Einstellung in Bezug auf Leistungen und Anforderungen
- erhalten Kinder Gelegenheiten, Erlerntes zu üben und weiterzuentwickeln sowie verwandte Probleme und Zusammenhänge zu erkennen

## 2.2 Grundhaltungen

### 2.2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einmalige und unverwechselbare, von Gott geschaffene Persönlichkeit. Es ist von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet und möchte seine Persönlichkeit entfalten. Es ist bestrebt, sich seine Umwelt aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln anzueignen, mit ihr in Kontakt zu treten und Erfahrungen zu sammeln.

Das Kind ist aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung. Es gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbsttätige Handlungen.

Es benötigt für die Entwicklung dieser Selbstbildungsprozesse ein anregendes Lebensumfeld, das einerseits seinen Autonomiebestrebungen Raum gibt, ihm andererseits aber auch genügend Sicherheit, Schutz und Unterstützung bietet. Es braucht Bezugspersonen und eine soziale Gemeinschaft, in der es positive Bindungs- und Beziehungserfahrungen erfährt und sozial-emotionale Kompetenzen erwirbt.

### 2.2.2 Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit. Dabei unterstützen wir ihre Entwicklung und ihre Selbstbildungsprozesse.

Wir sind für die Kinder: Bezugsperson, Begleiter/in, Beobachter/in, Spiel- und Bildungspartner/in, Vorbild und Unterstützer/in.

Dabei gelten für uns die entsprechenden Aussagen des Trägerverbandes in der Trägerkonzeption.

### 2.2.3 Integration

Die Forderung des Grundgesetzes „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ (Art. 3,3) beinhaltet das Recht auf gemeinsame Erziehung und Förderung auch in pädagogischen Einrichtungen – **von Anfang an**. Diese gemeinsame Erziehung wird im Orientierungsplan als Grundwert in der demokratischen Gesellschaft herausgestellt.

Das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen führt in §3, Abs. 6 auf: „Kinder, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig oder seelisch wesentlich behindert sind ..., sollen nach Möglichkeit in einer ortsnahen Kindertagesstätte ... gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern in einer Gruppe betreut werden.“

Die ortsnahe Betreuung trägt dafür Sorge, dass Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung in ihren natürlichen Altersgruppen und Wohngebieten miteinander aufwachsen können. Kindern und Eltern wird somit die gesellschaftliche Teilhabe in ihrem Lebensumfeld ermöglicht.

Unsere Johannes Kindertagesstätte ist ein Ort für alle Kinder. Wir arbeiten seit 20 Jahren integrativ.

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der Grundannahme, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit von Gott geliebt ist und der Gemeinschaft bedarf, um sein Leben zu entfalten.

Der einzelne Mensch, das einzelne Kind, wird in seiner Ganzheit wahrgenommen. Unsere Pädagogik orientiert sich an den Stärken des Kindes. Durch eine individuelle, ganzheitliche Förderung soll es sich in einem entwicklungsfördernden Umfeld als eigenständige Persönlichkeit erleben, seine vorhandenen Potentiale erkennen, nutzen und ausbauen lernen.

Das gemeinsame Spielen und Leben von Kindern mit und ohne Behinderung ermöglicht allen Kindern größtmögliche soziale Erfahrungen. Durch die Vielfalt ihrer Fähigkeiten bereichern sich die Kinder und lernen mit- und voneinander. Dabei soll ein vorurteilsbewusstes Miteinander gelebt werden.

Eltern von Kindern mit Behinderung werden in besonderer Weise angesprochen. Sie erleben so früh wie möglich Gemeinschaft mit anderen Eltern und Familien sowie die Wertschätzung, Verständnis und Beratung der pädagogischen Fachkräfte.

In der integrativen Arbeit findet ein intensives Zusammenwirken der sozialpädagogischen Fachkräfte und der heilpädagogischen Fachkraft statt. Die Verknüpfung von Elementarpädagogik und Heilpädagogik ist uns ein besonderes Anliegen. Heilpädagogische Maßnahmen werden durch das Team begleitet, Regelkinder je nach Situation in die Förderprozesse einbezogen.

Therapeutische Maßnahmen werden größtmöglich in den Kindertagesstättenalltag mit eingebaut, so können alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung von der integrativen Therapie profitieren. In unserer Einrichtung führen diese Therapien Ergotherapeuten, Krankengymnasten und Logopäden durch.

Die integrative Arbeit wird bereichert durch die Zusammenarbeit mit der Fachberatung für integrative Kindertagesstätten, der Frühförderstelle, Therapeuten, Ärzten und Behörden.

Bei der integrativen Arbeit geht es um einen von allen (Fachkräften, Eltern, Kindern) getragenen Prozess, der über die Integrationsgruppe hinaus auch das gesamte Team unserer Einrichtung erfasst und einbezieht.

Die Entwicklung zur inklusiven Pädagogik ist ein Reformprozess, der bestimmte Anforderungen stellt und mit veränderten Rahmenbedingungen einhergehen muss. Inklusion nimmt keine Unterteilung in Gruppen (Menschen mit Behinderung, Menschen mit Hochbegabung, Menschen mit Migrationshintergrund u.a.) vor. Inklusion passt das System, bei uns die Kindertagesstätte, an die Bedürfnisse der Menschen an, so dass jedes Kind in jeder Kindertagesstätte aufgenommen werden kann.

Unser Weg von der Integration zur Inklusion ist das Streben nach größtmöglicher Teilhabe **aller** Kinder in unserer Einrichtung.

**Die Merkmale unserer integrativen Arbeit sind:**

- Beziehungsaufbau
- Erhebung des individuellen Entwicklungsstandes
- Erstellen von Entwicklungsberichten
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten, Therapeuten und Pädagogen
- Spiel- und Verhaltensbeobachtung
- Ganzheitliche Entwicklungsförderung
  - Ermutigung durch Begleitung und Unterstützung
  - Nutzung und Erweiterung der Fähigkeiten und Ressourcen
  - Ausgleich von Wahrnehmungsdefiziten
  - Vermittlung von Sicherheit und Orientierung
  - Steigerung des Selbstwertgefühls
- Entwicklung integrativer Prozesse in der Gruppe
- Beratung der Personensorgeberechtigten
- Aufzeigen weiterführender Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten
- Bei Bedarf Begleitung der Personensorgeberechtigten bei Behördengängen
- Informationsaustausch mit dem Kitateam
- Transfer von Fachkompetenz
- Zusammenarbeit mit Institutionen

## 2.2.4 Partizipation

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“*

Richard Schröder

In unserer Einrichtung können Kinder Erfahrungen mit demokratischen Regeln und angemessenen Beteiligungsformen machen. Dabei erfahren sie Möglichkeiten der Kommunikationsfähigkeit, der Problemlösungsfähigkeit und der Entscheidungsfähigkeit.

#### **In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder,**

- dass ihre Meinung gefragt ist
- dass andere Kinder oder Erwachsene auch eine Meinung haben und diese nicht unbedingt der eigenen Meinung entspricht
- dass wir andere Meinungen anhören
- dass verschiedene Lösungsmöglichkeiten beraten werden
- dass es durch Kompromiss oder Abstimmung gelingt, sich auf Gemeinsamkeiten zu verständigen
- dass wir zum Dialog bereit sind
- dass wir Fehler machen und sie eingestehen können
- dass sie im Gremium der Kinderkonferenz Entscheidungen treffen können
- dass sie an der Themenfindung der Gruppe beteiligt werden
- dass sie Vorschläge zum Tagesablauf geben können
- dass die pädagogischen Fachkräfte wahrnehmen, was für Kinder Sinn und Bedeutung hat und Prozesse und Herausforderungen entsprechend gestalten
- dass die pädagogischen Fachkräfte jederzeit ihre Verantwortung behalten

### **2.2.5 Religionspädagogik**

Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes, von ihm gewollt, geliebt und begleitet, angenommen mit allen Stärken und Schwächen.

Die Botschaft von der Zuwendung und Liebe Gottes vermittelt Geborgenheit, Vertrauen, Trost und Hoffnung. Das Erleben von Sinn und Sicherheit bietet Halt und Schutz. Die Gottesbeziehung ist ein Bindungselement, das auch in Krisensituationen erhaltend und tragend wirken kann.

Kinder konstruieren Stück für Stück ihr Welt- und Gottesbild. Zur Ausbildung ihrer religiösen Haltung suchen und brauchen sie Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen. Sie wollen ihre religiösen Fragen und Auffassungen frei äußern.

Dazu bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung eine Atmosphäre, in der Raum für religiöses Fragen und Suchen ist. Wir ermutigen sie, gemeinsam Antworten zu finden oder auch selber nachzudenken.

Biblische Geschichten helfen, den Prozess der Auseinandersetzung zu unterstützen. Hier lernen Kinder Beispiele gelungenen Umgangs mit religiösen Erfahrungen kennen. Wir ermöglichen den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens. Im Gebet lernt das Kind, über sich und andere nachzudenken, Gefühle in Worte zu fassen und Dank oder Mitgefühl auszudrücken. Religiöses Liedgut begleitet uns dabei.

Durch religiöse Erfahrungen erhält die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenz eine besondere Dimension. Dem christlichen Glauben nach ist „soziale Kompetenz“ mit „Nächstenliebe“ verbunden. Die Kinder lernen, vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen, den Menschen zu achten, solidarisch zu sein und zu helfen. Grundhaltungen und Werte des christlichen Menschenbildes wie Verständnis, Geduld, Vergebung, Verzicht, Ermutigung, Offenheit kommen dabei zum Tragen.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kultur und Religion. Wir zeigen Offenheit für - und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen.

Die Welt und Umwelt wird in unserer Einrichtung als Schöpfung Gottes mit besonderer Achtsamkeit betrachtet. Die Schöpfung mit allem was lebt, ist kostbar und schützenswert.

#### **So leben wir unseren Glauben**

- Wir vermitteln biblische Geschichten aus dem neuen und alten Testament
- Wir vertiefen biblische Geschichten spielerisch oder gestaltend
- Wir singen christliche Lieder

- Wir beten
- Wir feiern Kinderandachten
- Wir feiern Familienandachten
- Wir feiern christliche Feste
- Wir achten die Schöpfung, wertschätzen den Menschen, pflegen und schützen Tiere und Pflanzen
- Wir gestalten mit - das Gemeindefest unserer St. Johannes Kirchengemeinde sowie das ökumenische Gemeindefest der Bad Pyrmonter Kirchengemeinden
- Wir sind vernetzt mit dem Kirchenvorstand unserer Gemeinde
- Wir beraten und gestalten mit Kirchenvorstandsmitgliedern und Eltern im Kindertagesstättenbeirat die Belange unserer Einrichtung

## 2.2.6 Spiel

Spielen heißt für ein Kind: Die Welt mit allen Sinnen erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes und damit dessen Haupttätigkeit sowie die elementare Form des Lernens. Es gilt als zentrale Form der Auseinandersetzung des Kindes mit sich und seiner Umwelt. Das Spiel bietet die Möglichkeit, Erlebtes in kreativen Formen zu verarbeiten. Dabei findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck. In fantasievollen Variationen eröffnet sich das Kind eigene Räume des Denkens, Fühlens und Handelns.

Das Kind erlebt sich im Spiel als eigenständige und selbstbestimmende Persönlichkeit. Es wählt die Spielsituation, die Spieldauer und den Spielpartner. Dabei lernt es, Entscheidungen zu treffen und eigene Standpunkte zu vertreten. Im Zusammenspiel mit anderen Kindern oder Erwachsenen übt es soziale Verhaltensweisen und stärkt seine Empathiefähigkeit.

Im Spiel probiert das Kind aus, was es in seinem Umfeld wahrgenommen hat. Es durchdenkt Erlebtes und testet es in immer neuen Zusammenhängen und Möglichkeiten. In diesem täglichen Umgang mit der Umwelt gelangen geistige, körperliche und seelische Kräfte zur Entwicklung. Vielerlei Fertigkeiten werden geübt und ausgebildet. So gesehen, ist Spiel die Arbeit des Kindes. Es ist die ihm entsprechende Lernmöglichkeit und dient in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das spätere Leben.

Für sein Spiel benötigt das Kind Zeit und eine vertraute Umgebung, in der es sich sicher fühlt. Als Bezugspersonen unterstützen wir die Spielentwicklung der Kinder. Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel, erfahren, welche Bedürfnisse sie haben und stellen die notwendigen Materialien, Räume und Zeiten zur Verfügung. Als Spielimpuls für ein Kind oder die Gruppe stellen wir uns bei Bedarf als Spielpartner zur Verfügung. Im wechselnden Rollentausch erhalten wir eine andere Sicht auf unseren Spielpartner und bereichern uns gegenseitig: das Kind und der Erwachsene.

Das freie Spiel der Kinder hat in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil des Tagesablaufes. In der Freispielphase wählt sich das Kind seinen Spielraum, Spielgegenstand, Spielpartner und seine Spielform. Folgende Spielformen finden dabei unsere besondere Beachtung:

### **Funktionsspiel**

Im Funktionsspiel befasst sich das Kind mit der Erforschung und dem Experimentieren des eigenen Körpers. Es lernt sich mit allen Sinnen freudig kennen und begreifen. Dabei werden Spielmaterialien mit einbezogen. Das Spiel ist geprägt von Wiederholungen und motorischen Erfahrungen.

- Über Bindung und Beziehung schenken wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Eine von Vertrauen geprägte Beziehung ermutigt das Kind zu neuen Entwicklungsschritten
- Fingerspiele, Singspiele und Bewegungsspiele begleiten unser Tun
- Entwicklungsgerechte Spielmaterialien stehen zur Verfügung

### **Konstruktionsspiel**

Konstruktionsspiele sind auf ein fertiges Produkt hin ausgerichtet. Das Kind beginnt mit zunächst einfachen, später komplizierteren Materialien konstruktiv zu spielen. Dinge werden gebaut, verändert, mit neuen Funktionen versehen. Das Kind entwickelt Konzentration, Kreativität und übt sich im Erreichen eines selbstgesteckten Zieles. Es macht Material- und Konstruktionserfahrungen, die es meist auch sprachlich begleitet.

- Für diese Spielform bieten wir vielfältige Konstruktionsmaterialien, wie z.B. Bausteine, Steckspiele, Knete, Naturmaterialien an

### **Rollenspiel**

Mit dem Einnehmen unterschiedlichster Rollen für die eigene Person oder vorgegebene Materialien (Puppe, Drache...) spielt das Kind seinen Alltag nach. Erlebtes wird gedanklich oder sprachlich verarbeitet und in Handlung umgesetzt. Zudem werden Rollen eingenommen, die die Wünsche und Sorgen des Kindes widerspiegeln. Im Rollenspiel suchen Kinder auch nach Lösungswegen für Konflikte. In den Spielinhalten entwickelt das Kind Fantasie, kreatives Handeln und stärkt seine emotionalen-, sozialen- und kognitiven Fähigkeiten.

- In unserer Kindertagesstätte laden Spielbereiche, wie z.B. die Puppenwohnung zum Rollenspiel ein
- Rollenspielmaterialien, beispielhaft Alltagsmaterialien (Teller, Tassen) oder Verkleidungsutensilien stehen zur Verfügung

### **Regelspiel**

Im Regelspiel ist der Spielablauf durch Regeln festgelegt. Die Spielregeln gelten als Orientierungshilfen, in deren Rahmen mit Spaß und Freude gespielt wird. Das Kind übt sich dabei im Einhalten von Regeln. In dieser Spielform werden soziale Kompetenzen spielerisch erlernt.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir vielseitige Regelspiele an:

- Gesellschaftsspiele
- Strategiespiele
- Gedächtnisspiele
- Kreisspiele

### **Bewegungsspiel**

In Bewegungsspielen erprobt das Kind motorische Grundfähigkeiten. Diese Spielform ist gekennzeichnet durch den Spaß an der Bewegung, der Freude am Erfühlen des eigenen Körpers, der Körperkoordination, der Grob- und Feinmotorik.

- In freien und gelenkten Bewegungsspielen bieten wir dazu im Innen- und Außenbereich z.B. Ballspiele, Hüpfspiele, Balancierspiele, Wettspiele, Fangspiele an

### **Musik- und Singspiele**

Musik ist Ausdruck der Freude, kann anregen und entspannen, ist Grundlage für schöpferisches Handeln. Musik und Emotionen sind eng miteinander verknüpft und werden zusammenhängend erlebt.

Dazu:

- singen wir Lieder und führen Singspiele in unseren Sitzkreisen durch
- nutzen wir Orff Instrumente
- erzeugen wir Töne mit unserem Körper oder selbst hergestellten Musikinstrumenten
- führen wir einen Kindertagesstättenchor
- nehmen wir am Projekt „Wir machen die Musik“ teil

## 2.2.6 Sprachbildung und Sprachförderung

Die gesprochene Sprache stellt das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium dar. Kinder erwerben ihre Muttersprache im Kontakt und durch Kommunikation mit ihren ersten Bezugspersonen. Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder und gelingt im Rahmen von guten Beziehungen innerhalb der Familie und des weiteren Umfeldes wie der Krippe/Kindertagesstätte am erfolgreichsten. Gute Beziehungen fördern und erhalten die Sprechfreude des Kindes, welches als wichtigstes Ziel und Basis der sprachlichen Bildung anzusehen ist. Sprachliche Bildung umfasst das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit.

Die pädagogischen Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte übernehmen und verfolgen diesen Bildungsauftrag verantwortungsvoll, unterstützen und fördern die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung aufmerksam und individuell. Sie sind sich ihrer Rolle als sprachliches Vorbild bewusst und nehmen sie ernst. Sie sichern damit die Qualität des sprachlichen Inputs, bauen Sprechanlässe in den Alltag ein, begleiten ihre eigenen und die Aktivitäten der Kinder sprachlich und geben dadurch Raum für gelingende Kommunikation, Wortschatzerweiterung und Sprachbildung.

Kinder mit einer anderen als der deutschen Muttersprache erhalten die Chance, die deutsche Sprache soweit zu lernen, dass sie sich in unserer Kindertagesstätte auf Deutsch verständigen können. Gleichzeitig behält die Erstsprache mit ihrer Identität stiftenden Funktion einen Platz in der Kindertagesstätte. Die Erstsprache gibt den Kindern ein emotionales Grundgerüst, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Wenn dieses Gerüst stabil ist, fällt der Erwerb der Zweitsprache in der Regel leicht.

Die Sprachförderung umfasst die pädagogischen Tätigkeiten, die gezielt Anregung und Begleitung bei der Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit bieten. Die Bildung bestimmter Laute oder grammatischer Phänomene können einigen Kindern Probleme bereiten. Hier regen wir Kommunikationssituationen an und schaffen Sprachanreize, beispielsweise mit Sprachspielen oder Reimen. Zudem stehen wir den Eltern beratend zur Seite und empfehlen gegebenenfalls die Überprüfung bei einem Logopäden.

Wir beachten zudem, dass Sprache und Bewegung eine Einheit bilden und ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungsangebote.

Im vorletzten Kindertagesstättenjahr wird bei allen Kindern ein Sprachstandsfeststellungs-Verfahren durch eine Lehrkraft der Grundschule Holzhausen durchgeführt. Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung Förderbedarf haben, nehmen im letzten Kindertagesstättenjahr am niedersächsischen Sprachförderprogramm „Fit in Deutsch“ teil. Sie erhalten Angebote und Unterstützung zur Wortschatzerweiterung, zu Satzbau und grammatikalischer Sicherheit. Dieses Programm findet in Kleingruppen in den Räumen unserer Einrichtung statt. Es wird durchgeführt von einer Lehrkraft der Grundschule Holzhausen.

### **Wir fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder durch:**

- die sprachliche Begleitung der kindlichen Aktivität
- die Benennung unserer eigenen Handlungen
- das gezielte Schaffen von Sprechanlässen im Alltag und in Angeboten wie Gesprächskreisen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Lieder und Singspiele
- Reime und Gebete
- Gesellschaftsspiele
- die Verknüpfung von Sprache und Bewegung

## 2.2.7 Bewegung

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Über Bewegung und Wahrnehmung mit dem ganzen Körper kommen die Vor-

stellungskraft, die Flexibilität und das Denken erst in Gang. Beweglichkeit im Denken hat ihren Ursprung in körperlicher Bewegung.

Kinder haben einen starken Bewegungsdrang. Durch vielfältige Bewegung erproben sie ihren Körper und gewinnen so an Geschicklichkeit. Viele Bewegungserfahrungen vermitteln im doppelten Sinn des Wortes „Sicherheit im Auftreten“, denn nur wer mit seinem Körper und dabei mit sich selbst in Einklang kommt, steht tatsächlich mit beiden Beinen fest im Leben. Über Bewegung und Umgang mit dem eigenen Körper lernen Kinder genau das, was sie für ein stabiles Selbstwertgefühl brauchen. Kinder lernen durch Tun, weniger durch Zuhören, Stillsitzen und Konsumieren. Sie wollen ihre Welt selbst erfahren und „**be – greifen**“.

Mit der Freude am Kompetenzerwerb, erleben sich Kinder als selbstwirksam, kraftvoll und stark. Mit dem eigenen Körperbewusstsein wächst auch das Interesse am Körper der anderen. Der achtsame Umgang mit sich selbst und dem Mitmenschen ist hierbei das Ziel.

Ein Selbstverständnis unserer pädagogischen Arbeit ist, den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, ihre Grob- und Feinmotorik zu schulen und die Wahrnehmung zu differenzieren. Dabei sollen die Kinder immer wieder neue phantasievolle Spielmöglichkeiten entdecken, Funktionslust und Bewegungsfreude spüren und ihre motorischen Ziele selbst setzen können.

#### **Bewegungsangebote in unserer Kindertagesstätte**

- In den Räumen und dem Außengelände der Kindertagesstätte gibt es Freiräume, in denen sich Kinder spontan bewegen können
- Die 130 qm große Halle steht täglich als Bewegungsraum zur Verfügung
- Auf der Tenne finden regelmäßig gelenkte Bewegungsstunden, bzw. psychomotorische Angebote statt
- Das Bällebecken im separaten Raum bietet vielfältige Körpererfahrungen
- Spezielle Wahrnehmungsangebote wie die Beschäftigung mit Kleister, Rasierschaum, Musikinstrumenten oder dem Spiel in der Bohnenkiste werden in den Kindertagesstättenalltag integriert
- Material und Hilfsmittel, wie z.B. Stiftaufsätze fördern grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Lauf-, Bewegungs- und Tanzspiele bereichern den Alltag
- Eine vielfältige Geräte- und Materialauswahl, wie das Trampolin, Hängeschaukeln im Innen- und Außenbereich, Hängebrücke, Kletterturm, Roll- und Fahrgeräte stehen zur Verfügung
- Das Außengelände bietet durch unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, den Spielgeräten und dem beliebten Kletterbaum vielfältige Bewegungserfahrungen
- Neben den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis von Anspannung und Entspannung

### **3. Unser pädagogischer Alltag**

#### **3.1 Eingewöhnungskonzept**

Der Eintritt in die Kindertagesstätte und die gesamte Kindertagesstättenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Dazu lernt das Kind, seinen Rhythmus teilweise dem Tagesablauf der Gruppe anzupassen.

Diese hohen Anforderungen an das Kind benötigen ein Eingewöhnungskonzept, das förderliche Bedingungen für eine gelingende Eingewöhnung aufzeigt und allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander gibt.

**Unser grundlegendes Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieherinnen entstehen zu lassen.**

Durch eine zuverlässige Bindung zu unseren pädagogischen Fachkräften ist es dem Kind möglich, die Welt und vor allem die neue Umgebung „Kindertagesstätte“ zu erforschen und Erfahrungen zu sammeln.

**3.1.1 Das Eingewöhnungskonzept für Kinder unter drei Jahren** in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell beschreiben wir in unserer Krippenkonzeption sowie in Punkt 3.7. „Altersübergreifende Gruppe“ dieser Hauskonzeption.

### **3.1.2 Das Eingewöhnungskonzept für Kinder über drei Jahren**

umfasst:

#### **den Informationsaustausch**

- Am Tag des Aufnahmegespräches erhalten Kind und Eltern Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag
- Nach eigenem Ermessen geben uns Eltern Informationen über die Vorlieben und Interessen des Kindes
- Auf Fragestellungen, Unsicherheiten und Ängste der Eltern gehen wir ein

#### **das Kennenlernen von Räumlichkeiten, Kindergruppen und Ritualen**

- Am Tag des Aufnahmegespräches erhalten Eltern und Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten unserer Einrichtung kennenzulernen
- Zwei Monate vor Aufnahme in die Kindertagesstätte können weitere Besuchstermine abgesprochen werden. An diesen „Schnuppertagen“ wird das Kind durch Mutter/Vater oder eine andere Bezugsperson begleitet und erhält Einblick in den Tagesablauf mit den Ritualen und Regeln der Gruppe

#### **den Vertrauensaufbau**

- Am Tag des Aufnahmegespräches lernen Kind und Eltern die pädagogischen Fachkräfte der neuen Gruppe kennen
- Bei weiteren Besuchen stellen wir uns als Gesprächspartner zur Verfügung und schaffen Voraussetzungen für einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zum Kind und zu den Eltern
- Das Kind nehmen wir mit seinem individuellen Empfinden und seiner Persönlichkeit in den neuen Lebensabschnitt auf und begleiten es bei diesem Schritt
- Eltern unterstützen wir darin, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen

#### **Bei der Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses gelten folgende Aussagen:**

- Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Eltern und Fachkräfte unserer Kindertagesstätte stehen darüber im Informationsaustausch
- Der Besuch der Kindertageseinrichtung wird kontinuierlich auf die Dauer der Buchungszeit verlängert. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird
- Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften einzuhalten
- Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind, die neue Situation anzunehmen. So verabschieden sich Eltern **immer** vom Kind
- Das Kind kann von Zuhause ein Spielzeug, Kuscheltier, Schnuffeltuch, etc. mitbringen. Dies gibt ihm Halt
- Eltern und Kind gestalten gemeinsam zu Hause das erste Portfolioblatt „Meine Familie“. Dadurch kann das Kind ein Stück Familie mit in die Kindertagesstätte bringen
- Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind eine vertrauensvolle und sichere Beziehung zu einer Erzieherin aufgebaut hat und sich in unserer Einrichtung wohl fühlt
- Die bestehende Kindergruppe wird auf die neuen Kinder vorbereitet. Daher erfolgen die Neuaufnahmen zwei Tage nach Beendigung der Feriengruppen
- Das Aufnahmeverfahren wird nach pädagogischen Gesichtspunkten der jeweiligen Gruppensituation angepasst (siehe altersübergreifende- und Krippengruppe)

### 3.2 Tagesablauf

07.00 – 08.00 Uhr	Sonderöffnungszeit gruppenübergreifende Betreuung im Raum der „Schlumpfe“
07.30 * bzw. 08.00 Uhr	Betreuungsbeginn in den einzelnen Kindergruppen
07.30 * bzw. 08.00 Uhr bis 09.00 Uhr	Bringphase
07.30* bzw 08.00 Uhr bis 10.30 Uhr	gleitendes Frühstück
09.00 – 12.00 Uhr	Freispiel pädagogische Angebote Beobachtung und Dokumentation pflegerische Tätigkeiten Sing- und Gesprächskreis Aufenthalt im Freien
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagsverpflegung in den einzelnen Kindergruppen Freispiel für Vormittagskinder, die nicht am Mittagessenangebot teilnehmen
13.00 bzw. 13.30 Uhr*	Abholphase der Vormittagskinder
13.00 – 13.30 Uhr	Sonderöffnungszeit gruppenübergreifende Betreuung im Raum „Wichtel“
13.00 – 14.30 Uhr	Ruhephase der Ganztagskinder Mittagsschlaf Freispiel für Ganztagskinder, die nicht schlafen
14.30 – 15.00 Uhr	Nachmittagsnack
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel Aufenthalt im Freien
16.00 Uhr	Abholphase der Ganztagskinder
16.00 – 17.00 Uhr	Sonderöffnungszeit gruppenübergreifende Betreuung

\* altersübergreifende Gruppe

### 3.3 Das Portfolio als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die **Beobachtung**, das Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes mit seinen Interessen und Bedürfnissen. Beobachtungen und ihre Dokumentation zeigen auf, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin unterstützt werden können.

In unserer Einrichtung nutzen wir dazu die Portfoliomethode. Das Portfolio ist ein Instrument der Lernprozessbegleitung und –dokumentation **für** das Kind und der Reflexion und Dokumentation **mit** dem Kind. In einem Ordner werden Dokumente zusammengestellt, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung des Kindes aufzeigen. Dies können beispielsweise Fotos von Aktionen und Produkten des Kindes oder Bilder und Zeichnungen sein. Das Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann und dadurch seine Stärken wertschätzen.

#### Unsere Vereinbarungen zum Portfolio:

- Die Dokumente für das Portfolio sammeln wir in einem Ordner, den die Eltern des Kindes besorgen. Sie gestalten zum Einstieg in die Kindertagesstätte auch das erste Blatt, das „Familienblatt“
- Das Portfolio begleitet das Kind während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung. Beim Wechsel von der Krippe in eine andere Kindergruppe wird das Portfolio dort weitergeführt
- Der Ordner ist leicht zugänglich

- Das Portfolio gehört dem Kind. Seine Zustimmung ist erforderlich, wenn sich jemand das Portfolio anschauen möchte
- Das Portfolio wird individuell mit dem Kind gestaltet
- Das Kind ist beteiligt an der Entscheidung, was dokumentiert werden soll, d.h. welches Ereignis, welches Foto oder Kunstwerk Eingang in sein Portfolio findet
- Im Portfolio werden die Stärken und Kompetenzen des Kindes beschrieben. Die Aussagen sind positiv
- Das Portfolio ist Informationsgrundlage für Eltern in den jährlich stattfindenden Entwicklungsge-sprächen mit unseren pädagogischen Fachkräften
- Zum Abschluss der Kitazeit nimmt das Kind sein Portfolio mit nach Hause. Dort kann es ein wert-volles Andenken sein über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens

## 3.4 Angebote

### 3.4.1 Musikalische Bildungsangebote

Musizieren, Singen und Bewegen bereitet Kindern viel Freude. Sie reagieren neugierig auf Klang, experi-mentieren mit ihrer Stimme und tanzen gerne. Musik ist Ausdruck der eigenen Gefühle und fördert das gemeinschaftliche, soziale Erleben.

In unserer Einrichtung bieten wir vielfältige musikalische Aktivitäten an. Beispielhaft: Sing- und rhythmische Lieder und Spiele, Sprechgesang, Tänze, das Musizieren auf Orff-Instrumenten. Diese Aktivitäten fließen in den Kindergartenalltag mit ein.

Diese musikalischen Angebote finden Fortführung im:

#### **Kinderchor**

Gruppenübergreifend treffen sich einmal wöchentlich drei- bis sechsjährige musikbegeisterte Kinder in unserem Kinderchor. Die Freude am Gesang und das Einüben unterschiedlichster Lieder liegen unseren begleitenden Fachkräften am Herzen. Neue und klassische Kinderlieder sowie moderne geistliche gehören zum Repertoire und finden Zuhörer bei den Auftritten des Chores zu Festen, Veranstaltungen und An-dachten.

#### **Musikalisierungsprogramm „Wir machen die Musik“**

„Wir machen die Musik“ ist ein niedersächsische Musikalisierungsprogramm, das allen Schulanfängern kostenfreien Musikunterricht in den Räumen unserer Kindertagesstätte bietet. Kooperationspartner ist hierbei die Musikschule Bad Pyrmont.

In den Monaten September bis Juni nehmen unsere Schulanfänger einmal wöchentlich an diesem Ange-bot teil und erleben spannende Musikreisen mit ausgebildeten Dozentinnen der Musikschule. Die Unter-richtseinheiten vermitteln den Kindern Inhalte der Musiklehre. Dies in sehr konzentrierter, punktierter und aufeinander aufbauender Form. Den Kindern werden dabei musikalische Begriffe, klassische Toneigen-schaften, unterschiedliche Musikrichtungen, Komponisten und das Spiel mit Orff-Instrumenten vermittelt.

### 3.4.2 Sprachförderprogramm „Fit in Deutsch“

Im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten Kinder, die über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, Sprachförderung durch eine Lehrkraft der Grundschule Holzhausen. Die Teilnahme an diesem niedersäch-sischen Förderprogramm ist verpflichtend. Es findet statt in den Räumen unserer Kindertagesstätte.

### 3.4.3 Bücherei

Unsere eigene Bücherei umfasst eine große Anzahl von Bilder- und Vorlesebücher. Das Spektrum ist viel-seitig, von bekannten und geliebten Klassikern bis hin zu anspruchsvollen themenbezogenen Büchern. Sie wecken die Lese- und Betrachtungsfreude und unterstützen die Bereiche Sprache und Wissensvermittlung.

Mit dem Ausleihen der Bücher unterstützen wir diese Bildungsbereiche auch im heimischen Umfeld.

Unsere Kindertagesstättenbücherei ist einmal wöchentlich geöffnet. Eltern und Kinder haben die Möglichkeit, sich ein Buch auszuleihen und für eine Woche mit nach Hause zu nehmen.

Das Ausleihen der Bücher ist kostenfrei.

An diesem Tag können Sie sich Kinder und Eltern in unsere Leseecke zurückziehen und ganz in Ruhe ein Buch auswählen.

### **3.5 Schwerpunkte**

#### **3.5.1 Lernwerkstatt**

Die Lernwerkstatt ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

Mit dem Begriff „Lernwerkstatt“ wird ein Arbeitsprinzip beschrieben, bei dem es darum geht, sinnvolles Lernen mit Kopf, Herz und Hand erleben zu können. In einer Lernwerkstatt machen Kinder Erfahrungen mit eigenständigem, forschendem, entdeckendem Lernen.

Mit unseren Lernwerkstätten nehmen wir das kindliche Streben nach Selbständigkeit und Selbsttätigkeit auf und fördern durch die Bereitstellung unterschiedlichster Materialien die Entwicklung der persönlichen Anlagen und Interessen der Kinder.

Die Lernmaterialien stehen den Kindern offen in unseren Gruppenräumen zur Verfügung. Sie werden meist in Arbeitskästen angeboten und entsprechen den Themen des niedersächsischen Orientierungsplanes. Kinder finden hier Material zum Sortieren, Zählen, Messen, Materialien für Magnetismusexperimente, Schreibutensilien und vieles mehr.

Das Kind nutzt die Lernwerkstatt nach festgelegten Regeln:

- Freie Platzwahl
- Freie Auswahl des Lernmaterials
- Ungestörtes Arbeiten
- Wegräumen der benutzten Materialien

Unsere Rolle und Haltung als pädagogische Fachkräfte:

- Bereitstellung ansprechender Lernmaterialien
- Schaffen einer fehlerfreundlichen Atmosphäre
- Keine Lösungsvorgabe
- Unterstützung der Kinder dort, wo sie es wünschen

#### **3.5.2 Projektarbeit**

In regelmäßigen Abständen führen wir in unserer Einrichtung themenbezogene Projekte durch. Die Initiative zu einem Projekt geht entweder von den Kindern oder unserem pädagogischen Fachkräften aus, ergibt sich aus einer Situation, ist spontan oder geplant. Die Projekte finden gruppenbezogen oder gruppenübergreifend für altersgemischte oder altersgleiche Kindergruppen statt.

Im Projekt findet eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt. Bei der Themenwahl (wie z.B. Berufe, Pferde oder Planeten) werden die Interessen, Bedürfnisse und Ideen der Kinder berücksichtigt. Die Durchführung gestalten Kinder und Fachkräfte gemeinsam. Die Kinder erwerben in dem Projekt kognitive, motorische, soziale und emotionale Kompetenzen, machen für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen und können mit Menschen oder Tieren außerhalb der Einrichtung in Kontakt kommen.

*Wiederkehrende Projekte:*

### **Kindergarten *plus***

In unserer Einrichtung erarbeiten wir mit der Altersstufe der vier- bis fünfjährigen Kinder das Projekt Kindergarten *plus*. Kindergarten *plus* ist ein wissenschaftlich fundiertes und bundesweit erfolgreiches Bildungs- und Präventionsprogramm. Es fördert die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder, stärkt ihre Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und beugt Gefährdungen vor. Emotionale und soziale Fähigkeiten sind eine Voraussetzung für geistiges Lernen.

In neun Bausteinen geht es um die Themen Körper, Sinne, Gefühle, Freundschaft, Beziehungen, Grenzen und Regeln. Mit den beiden Spielfiguren Tula & Tim, mit Musik, Bewegung und kreativen Aufgaben begleiten wir die Kinder durch dieses Projekt.

### **Schulanfängerprojekte**

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich in unserer Einrichtung über die gesamte Kita-Zeit. Sie ist eine ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet. Die Förderung der Konzentration, der kognitiven Fähigkeiten sowie die Schulung der Feinmotorik erfährt im letzten Kindertagesstättenjahr besondere Beachtung.

In Kleingruppen widmen sich unsere Schulanfänger anhand gezielter Übungen beispielhaft den kognitiven Bereichen: Visuelle Differenzierungsfähigkeit, Räumliches Vorstellen, Mengenauffassung, Ursache-Wirkungs-Beziehungen, Erfassen logischer Zusammenhänge.

### **Schulanfänger AG's**

Im letzten Kindertagesstättenjahr wählen unsere Schulanfänger eine AG, in der sie gruppenübergreifend an einem themenbezogenem Projekt teilnehmen. Als mögliche und bereits durchgeführte AG's nennen wir hier: Die Koch-AG, die Forscher und Entdecker-AG, die Stadterkundungs-AG, die Kreativ-AG.

## **3.6. Altersübergreifende Gruppe**

In unserer altersübergreifenden Gruppe betreuen wir 20 Kinder im Alter von 1,6 – 6,0 Jahren. Fünf der Kinder sind unter drei Jahre alt. Die altersübergreifende Gruppe ist für diese Kinder Lebensraum für eine lange Zeitspanne ihrer Kindheit. Wesentliche Entwicklungen finden in dieser Zeit statt, grundlegende Fähigkeiten und Kenntnisse werden erworben. Dabei haben sie im Kleinkindalter andere Bedürfnisse, andere Entwicklungsaufgaben, benötigen andere Unterstützungsmaßnahmen und brauchen andere pädagogische Ansätze als Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Um den Kindern aller Altersstufen die nötige Unterstützung geben zu können, beläuft sich die gesetzliche Betreuungszeit dieser Gruppe auf sechs Stunden (07.30 – 13.30 Uhr). Betreut wird diese Gruppe von zwei sozialpädagogischen Fachkräften. Ihnen steht eine erhöhte Vorbereitungszeit in Form von 10 Stunden wöchentlich zur Verfügung

In dieser Gruppe kommen besondere Schwerpunkte zum Tragen:

### **3.6.1 Eingewöhnungskonzept**

Die drei- bis sechsjährigen Kinder werden in dieser Gruppe nach dem unter Punkt 3.1 beschriebenen Konzept eingewöhnt.

Das Eingewöhnungskonzept der Kinder unter drei Jahren entspricht dem Konzept der Krippengruppe. Es ist in den „Allgemeinen Benutzungsregelungen“ unserer Kindertagesstätte verankert und somit Bestandteil des Betreuungsvertrages.

Das Eingewöhnungskonzept beinhaltet:

- Nach Aufnahme in die Kindertagesstätte begleitet eine vertraute Person (in der Regel ein Elternteil) das Kind in etwa 2 bis 3 Wochen in die Kindertagesstätte und ist in dieser Zeit gemeinsam mit dem Kind in unserer Einrichtung anwesend. Diese vertraute Person bildet die „sichere Basis“, von der aus das Kind sich allen Anforderungen stellen kann. Eine Gruppenmitarbeiterin begleitet Eltern und Kind als verlässliche Ansprechpartnerin.

- In den ersten Tagen bleibt die vertraute Person ca. 1 bis 2 Stunden mit dem Kind im Gruppenraum. Die Gruppenmitarbeiterin baut in dieser Zeit einen ersten Kontakt zum Kind auf. Sie lernt seine Gewohnheiten kennen, beobachtet, wie das Kind seine Nahrung zu sich nimmt, wie es gewickelt und gepflegt wird. Nach diesem ein- bis zweistündigen Aufenthalt in der Gruppe verlassen die vertraute Person und das Kind unsere Einrichtung.
- Je nach Verhalten des Kindes und nach Absprache mit den Gruppenmitarbeiterinnen löst sich die vertraute Person ca. am vierten Tag vom Kind, verabschiedet sich vom ihm und bleibt in erreichbarer Nähe, z.B. in der Halle unserer Einrichtung. Die Gruppenmitarbeiterin versucht nun die Betreuung des Kindes zu übernehmen.
- Nach einem geglückten ersten Trennungsversuch wiederholen wir in den kommenden Tagen dieses Geschehen und weiten die Trennungsphase zeitlich aus.
- Erst wenn das Kind eine Bindung zu unserer Mitarbeiterin aufgenommen hat, kann die begleitende Person das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Kindertagesstätte lassen.

Die konkrete Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird individuell mit den Eltern abgesprochen und richtet sich nach dem Verhalten des Kindes. Eine schonend und verständnisvoll durchgeführte Trennungsphase ist die Voraussetzung für eine positive, angstfreie Entwicklung des Kindes.

Die Eingewöhnung eines Kleinstkindes in unsere Einrichtung erfordert Zeit, Geduld, Verständnis und Unterstützung durch die begleitenden Vertrauenspersonen und unsere Mitarbeiterinnen. In einem guten Zusammenspiel wird das Kind behutsam in seine neue Umgebung eingewöhnt.

Um allen Kindern diese Chance zu geben, erfolgen die Neuaufnahmen der unter dreijährigen Kinder gestaffelt. Sie werden im Abstand von zwei Wochen aufgenommen. Der Kindertagesstättenbeitrag wird im Monat der Aufnahme fällig.

Während eine Gruppenmitarbeiterin zur Bezugsperson der unter dreijährigen Kinder wird, begleitet die zweite pädagogische Fachkraft die Eingewöhnungsphase der über dreijährigen Kinder.

### **3.6.2 Körper und Gesundheit**

#### **Pflegen und wickeln**

Pflegerische Maßnahmen nehmen bei Kleinstkindern einen breiten Raum ein und haben für die Kinder elementare Bedeutung. Sie bauen eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf und fördern das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt das Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und emotionale Zuwendung. Mit unserer Stimme, der Körpersprache und sanfter Berührung möchten wir den Kindern Freude am körperlichen Kontakt vermitteln und zur Kooperation motivieren. Diese Zuwendungszeit im Zweierkontakt trägt dazu bei, unsere Beziehung zum Kind zu festigen.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus der Kinder. Der Verlauf der Sauberkeitserziehung richtet sich nach ihren körperlichen Reifungsprozessen und wird von den Kindern selbst bestimmt.

Die altersübergreifende Gruppe verfügt über einen eigenen Wickeltisch.

#### **Essen und genießen**

Mahlzeiten vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus im Tagesablauf. Dadurch bieten sie ihnen Orientierung und Verlässlichkeit. Als Gemeinschaftserleben wird die Nahrungsaufnahme zu einer freudvollen und sinnlichen Erfahrung.

Wir vermitteln den Kindern, auf die Signale ihres Körpers, wie Hunger und Durst, zu achten und leiten sie zu einem verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken an. Dabei begleiten wir sie mit der nötigen Hilfestellung.

#### **Ruhen und Schlafen**

Kleine Kinder sind ständig neuen Eindrücken ausgesetzt und benötigen Ruhe- und Schlafphasen, um das Erlebte verarbeiten zu können. In diesen Ruhephasen finden die Kinder Entspannung und Erholung. Wir

ermöglichen unseren Kindern diese Phasen während der gesamten Betreuungszeit im Ruheraum der altersübergreifenden Gruppe.

### **3.6.3 Sprache**

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten Ein- bis Zweijähriger sind noch eingeschränkt. Laut- und Lallmologe, Ein- und Mehrwortsätze werden unterstützt mit Körper- und Blickkontakt. Diese Kommunikations- und Kontaktmöglichkeiten verlangen auch hier zugewandte, verlässliche Bezugspersonen. Kinder lernen sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben.

Wir hören dem Kind zu, mit der Bereitschaft, seine Signale zu entziffern. Das Kind erlebt unser Interesse an seinen Äußerungen, was wiederum erneuter Sprachanreiz ist. So entwickelt sich ein Dialog mit dem Austausch von Silben und Worten, verbunden mit Mimik und Gestik. Die Freude an diesem Austausch motiviert das Kind zu weiteren Äußerungen. Im Tagesablauf begleiten wir unser Tun (z.B. das Wickeln, Anziehen) mit Sprache, da das Kind auch über die Nachahmung sprechen lernt.

Das Sprachverständnis der Kinder und die Kommunikationsfähigkeit nehmen während der kindlichen Entwicklung zu. Die älteren Kinder kommunizieren überwiegend in verbaler Form.

Für diese sprachliche Bildung verwenden wir Lieder, Reime und Wortspiele sowie Mundgymnastik, Atem- und Sprechspiele in Verbindung mit Bewegung. Dabei lernen die Kinder den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache kennen.

Die Erweiterung des Sprachschatzes fördern wir durch Sing- und Kreisspiele, angeleitetes und freies Rollenspiel, Gesellschaftsspiele, Erzählkreise, Sach- und Bilderbücher.

### **3.6.4 Spiel**

Spielen ist die elementare Tätigkeit des Kindes.

In den ersten drei Lebensjahren dominieren das Einzel- und das Parallelspiel. Es ist geprägt durch häufige Wiederholungen und geringer Ausdauer der Kinder. Sie orientieren sich dabei an den Erwachsenen. Wir reagieren im Spiel individuell auf das einzelne Kind, stellen uns auf seinen Entwicklungsstand ein und bieten zusätzliche Anregungen.

Kontakte mit Gleichaltrigen nehmen mit steigendem Alter und zunehmender Vertrautheit der Spielkameraden zu. Die Kinder zeigen ein intensiveres Spielverhalten und entwickeln das Partnerspiel. Wir unterstützen und fördern diese Entwicklung, indem wir im angeleiteten Spiel soziale Beziehungen konstruieren.

Den älteren Kindern bieten wir zunehmend Gruppenspiele, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele und Spiele im Freien an. Dafür stellen wir attraktive Spielmaterialien bereit.

Die Bedürfnisse und Interessen aller Altersstufen dieser Gruppe achten wir, indem wir gemeinsame und getrennte Spiel- und Lernbereiche eingerichtet haben. Die zweite Ebene des Gruppenraumes ist den Kindern über drei Jahren vorbehalten. Hier finden sie altersgerechtes Spiel- und Lernmaterial. Der Zugang ist den jüngeren Kindern durch eine Tür verwehrt, in Begleitung einer Mitarbeiterin dürfen sie diesen Spielbereich aufsuchen.

Für die beschriebenen Formen des Spiels geben wir den Kindern in unserer altersübergreifenden Gruppe den benötigten Freiraum und ausreichend Zeit.

### **3.6.5 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir arbeiten eng mit den Eltern aller Kinder zusammen, um jedes Kind in seiner Entwicklung individuell begleiten und fördern zu können (siehe Punkt 6). Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren erfordert einen besonders engen (täglichen) Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern, um die Signale der Kinder zu verstehen und ihren Bedürfnissen entsprechend handeln zu können.

### **3.6.6 Raumkonzept**

Zu dem unter Punkt 3.4.1 beschriebenen Raumkonzept „Kinderhäuser“ sind in der altersübergreifenden Gruppe verstärkte Sicherheitsmaßnahmen vorgenommen worden:

- altersentsprechend getrennte Spielbereiche
- gesicherte Treppenstufen
- mit Plexiglas versehene Geländer und Umwehungen
- Klemmschutz für Türen
- unterschiedlich hohe Garderoben
- unterschiedlich hohe Waschbecken
- unterschiedliche Toilettenhöhen

### **3.7 Integrationsgruppe**

In unserer Integrationsgruppe betreuen wir 18 Kinder im Alter von 3,0 bis 6,0 Jahren. Zwei bis vier dieser Kinder haben eine Behinderung oder sind von Behinderung bedroht. Betreut wird die Kindergruppe von zwei sozialpädagogischen- und einer heilpädagogischen Fachkraft. An Vorbereitungszeit stehen diesen Mitarbeiterinnen sowie der Kindergartenleitung insgesamt 15 Stunden wöchentlich zur Verfügung.

Unter Punkt 2.2.3 haben wir unser Verständnis von Integration sowie die pädagogische Arbeit in dieser Gruppe detailliert beschrieben. An dieser Stelle treffen wir weitere Aussagen.

#### **3.7.1 Eingewöhnungskonzept**

Das Eingewöhnungskonzept entspricht dem unter 3.1.2 beschriebenen Konzept

#### **3.7.2 Entwicklung individueller Förderziele**

Für Kinder mit Behinderung, bzw. drohender Behinderung legen wir gemeinsam mit den Eltern und dem beteiligten Fachdienst individuelle Förderziele fest. Diese werden in regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern und Therapeuten des Kindes reflektiert. Dabei tauschen sich alle Beteiligten über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und legen gegebenenfalls weitere unterstützende Maßnahmen fest.

#### **3.7.3 Therapien**

Auf Empfehlung der behandelnden Ärzte können Kinder mit Behinderung, bzw. drohender Behinderung in unserer Einrichtung von Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden betreut werden. Die therapeutischen Maßnahmen werden überwiegend in den Kindertagesstättenalltag einbezogen. Der Tagesablauf wird entsprechend gestaltet.

Die Fachkräfte unserer Integrationsgruppe stehen in enger Kooperation mit den behandelnden Therapeuten. Die Pädagogik wie auch die Therapie orientiert sich an der Individualität und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und bedarf daher des gegenseitigen Austausches.

#### **3.7.4 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir arbeiten eng mit den Eltern aller Kinder zusammen, um jedes Kind in seiner Entwicklung individuell begleiten und fördern zu können (siehe Punkt 6). Die Betreuung von Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedroht, erfordert einen besonders engen (täglichen) Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern, um die Signale der Kinder zu verstehen und ihren Bedürfnissen entsprechend handeln zu können.

### 3.7.5 Vernetzung

Um den Kindern eine bestmögliche Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen, bedarf es einer engen Vernetzung und Kooperation verschiedenster Institutionen (siehe Punkt 7). Der Austausch zwischen den einzelnen Institutionen ist in der integrativen Arbeit ein wichtiger Schwerpunkt.

### 3.7.6 Räume und Materialien

Zu dem unter Punkt 3.4.1 beschriebenen Raumkonzept „Kinderhäuser“ weist die Integrationsgruppe bauliche Besonderheiten auf:

- Der Gruppenraum weist eine erhöhte Quadratmeterzahl aus
- Der Waschraum verfügt neben den sanitären Anlagen über einen separaten Wickelraum
- Im Wickelraum befindet sich eine für Therapiezwecke nutzbare Badewanne
- Das Mobiliar ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst
- Hilfsmittel und Spielmaterialien entsprechen dem Entwicklungsstand des Kindes. Sie unterstützen das Kind in seinen Fertigkeiten und fordern es zu neuen Handlungsweisen heraus.

## 4. Übergänge

Während der Entwicklung eines Kindes kommt es immer wieder zu Übergängen – von der Familie in die Krippe oder Kindertagesstätte, von der Krippe in die Kita, von der Kita in die Schule. Diese Übergangssituationen bedeuten den Wechsel von einer Lebensphase in die nächste und sind in der Regel mit Veränderungen und neuen Anforderungen verbunden und von unterschiedlichen Gefühlen geprägt. Es handelt sich dabei nicht um ein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern um einen längerfristigen Prozess, den wir in unserer Kindertagesstätte unterstützen und begleiten. Im Mittelpunkt steht das Kind, beteiligt sind immer auch die Eltern. Im guten Zusammenwirken aller Beteiligten gestalten sich Übergänge positiv, stärken das Kind und wirken sich fördernd auf seine Entwicklung aus. Dabei eignet sich das Kind Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem Leben braucht.

In unserer Einrichtung bestehen, dem Alter entsprechend, zwei Eingewöhnungsmodelle. Kinder unter drei Jahre werden nach dem Berliner Eingewöhnungskonzept aufgenommen (siehe Krippenkonzeption, bzw. altersübergreifende Gruppe). Kinder über drei Jahre lernen die Kindertagesstätte gemeinsam mit ihrer Mutter, Vater oder anderen Bezugsperson bei vereinbarten Besuchen kennen. Diese Besuche bieten wir zwei Monate vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte an.

#### Gestaltung der Übergangsphasen:

##### Vom Elternhaus in die Krippe

- Aufnahmegespräch mit der Leitung unserer Kindertagesstätte vor Eintritt des Kindes in die Krippe
- Informationen zum Eingewöhnungskonzept nach dem Berliner Modell in schriftlicher und mündlicher Form
- Gestaffelte Aufnahme der Krippenkinder
- Flyer: „Was braucht mein Kind in der Krippe“
- Informationsnachmittag
- Kennenlernen der Bezugserzieherin
- Informationen zum pädagogischen Konzept
- Austausch über die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Rituale des Krippenkindes
- Individuelle Durchführung des Eingewöhnungskonzeptes
- Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung

##### Vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

- Aufnahmegespräch mit der Leitung unserer Kindertagesstätte vor Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte

- Informationen zum Eingewöhnungskonzept nach dem Berliner Modell in schriftlicher und mündlicher Form für Kinder unter drei Jahre in der altersübergreifenden Gruppe
- Gestaffelte Aufnahme der Kinder unter drei Jahre in der altersübergreifenden Gruppe
- Informationen zum Eingewöhnungskonzept der Kinder über drei Jahre mit Absprache der Besuchstermine und deren Durchführung in unserer Einrichtung
- Kennenlernen der Gruppenmitarbeiterinnen
- Informationen zum pädagogischen Konzept
- Flyer: „Etwas Neues beginnt“
- Flyer: „ Informationen zum Alltag in unserer Kindertagesstätte“
- Informationsnachmittag der Ganztagsgruppe
- Individuelle Durchführung der Eingewöhnungskonzepte für Kinder unter – und über drei Jahre
- Austausch über die Bedürfnisse, Gewohnheiten und Rituale der Kinder

#### **Von der Krippe in die Kindertagesstätte**

- Siehe Krippenkonzeption

#### **Von der Kindertagesstätte in die Schule**

- Gezielte Vorbereitung und Förderung der zukünftigen Schulanfänger auf den Schuleintritt
- Schulanfänger AG's im letzten Kindertagesstättenjahr
- Besichtigung der Grundschule Holzhausen und Führung durch die Räumlichkeiten durch Schüler/innen der zweiten Klasse
- Teilnahme am Unterricht der Bad Pyrmonter Grundschulen
- Begleitung unserer zukünftigen Schulanfänger beim Zwergen- / Piratenfest der Bad Pyrmonter Grundschulen (Schulanmeldung)
- Vorlesestunden der Grundschüler in unserer Kindertagesstätte
- Elternabend zum Sprachstandsfeststellungsverfahren
- Elternabend zum Thema „Schulreife“
- Abschiedsveranstaltungen in der Kindertagesstätte
  - Abschiedsfahrt
  - Familienandacht
  - Verabschiedung in der Kindergruppe
- Kooperations AG - Regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften unserer Einrichtung und den Lehrkräften der Grundschule Holzhausen über die pädagogischen Konzepte der jeweils anderen Einrichtung
- Möglichkeiten der Hospitation für Lehrkräfte und Fachkräfte der Kindertagesstätte in der jeweils anderen Einrichtung

## **5. Unsere Zusammenarbeit im Team**

Die Arbeit in unserem Kindertagesstättenteam orientiert sich an der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung. Ein wesentlicher Baustein für eine gute pädagogische Arbeit ist die **Zusammenarbeit im Team** (Teamarbeit).

Wir Mitarbeiterinnen setzen die gesteckten Aufgaben und Ziele in die Praxis um. Dies erfordert von jedem Teammitglied Professionalität, ergänzende Zusammenarbeit, Weitergabe von Informationen, die Einhaltung von Vereinbarungen und einen regelmäßigen Austausch.

Das Einbringen individueller Stärken, das Anerkennen von Unterschieden, konstruktive Kommunikation und Konfliktlösung sind notwendig, um eine gelingende Teamarbeit zu erreichen.

Regelmäßige Dienstbesprechungen mit allen Beteiligten nutzen wir für fachliche Gespräche und Arbeitsplanungen. Wir behandeln dabei:

- Trägerinformationen
- Pädagogische Schwerpunkte
- Informationsweitergaben von Fortbildungsinhalten
- Terminabsprachen
- Organisatorische und inhaltliche Planung von gruppenübergreifenden Projekten, Exkursionen, Elternabenden, Festen etc..
- Austausch bezüglich Gruppensituationen
- Reflexion der Arbeit mit Kindern, Eltern, Teamarbeit
- Vereinbarungen

Die Fort- und Weiterbildung unserer pädagogischen Fachkräfte erfolgt sowohl in gemeinsamen Studientagen wie in der Fortbildung einzelner Mitarbeiter.

## **6. Zusammenarbeit mit Eltern**

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Eltern können aktiv teilhaben und Unterstützung erfahren.

Wir begleiten und gestalten gemeinsam mit den Eltern den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder. Offenheit, Interesse, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz und Vertrauen sind für uns wichtige Grundlagen.

In einem familienfreundlichen Klima stellen wir Transparenz über unsere pädagogische Arbeit her, bringen unsere fachliche Kompetenz ein und nehmen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst.

Alle Eltern können am Alltagsleben der Kindertagesstätte durch Hospitationen teilhaben und ihre Fähigkeiten einbringen.

In gewählten Gremien wie dem Elternrat und dem Kindertagesstättenbeirat haben die Eltern die Möglichkeit, als Gruppe bei der Jahresplanung oder der Organisation von Festen und besonderen Aktivitäten mitzuwirken.

Eltern-Kind Nachmittage dienen dem Gegenseitigen Kennenlernen oder vertiefen bestehende Kontakte. Themenbezogene Elternabende geben Informationen zu Erziehungsfragen und regen zum Erfahrungsaustausch an.

In Elterngesprächen geben wir pädagogische Beratung und Hilfestellung bei Fragen, Erwartungen, Sorgen und Problemen. Termine stimmen wir mit den Eltern ab, im Regelfall führen wir ein Entwicklungsgespräch pro Kindertagesstättenjahr durch. Hierbei tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte und Eltern darüber aus, welche Fähigkeiten das Kind in den Bereichen Sprache, soziale Kompetenz, kognitive Entwicklung und Motorik erworben hat und wo es verstärkt Unterstützung benötigt. Das Portfolio der Kinder ist für uns dabei eine Gesprächsgrundlage.

Bei uns sind alle Familien willkommen, für Anregungen und Wünsche haben wir ein offenes Ohr.

## **7. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Kindertagesstätte übernimmt eine vernetzende Funktion und sucht die Kooperation mit anderen Institutionen in der Region, so z.B. mit anderen Einrichtungen der Bildungsarbeit, mit sozialen Diensten, Vereinen und Ämtern. Eine gute Zusammenarbeit der genannten Einrichtungen eröffnet wichtige Förder- und Erfahrungsmöglichkeiten für alle Kinder, erleichtert Übergänge und unterstützt ein Zusammengehörigkeitsgefühl im sozialen Umfeld.

Die Zusammenarbeit mit Experten außerhalb der Einrichtung (Frühförderung, Therapeuten etc.) ist im Interesse der Kinder und ihrer Familien.

Mit den Lehrkräften der Grundschule Holzhausen haben wir Vereinbarungen zur Kooperation getroffen. Ein Kooperationskalender führt wesentliche Merkmale, wie das Treffen und den Austausch zwischen unse-

ren pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften der Grundschule auf. Festgehalten sind unter anderem auch gemeinsam gestaltete Elternabende, Hospitationsmöglichkeiten und vorbereitende Schulbesuche der Kindertagesstättenkinder im Hinblick auf den Schuleintritt.

Als Einrichtung mit familienunterstützender Funktion und Anlaufstelle für Familien mit kleinen Kindern helfen wir Eltern Familienkontakte zu knüpfen. Bei der Teilnahme an Spielnachmittagen, Festen und Veranstaltungen lernen sich Eltern kennen oder können bestehende Kontakte vertiefen.

Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht seit Jahrzehnten mit unserer St. Johannes Kirchengemeinde. Mitglieder des Kirchenvorstandes sind im Kindergartenausschuss der Gemeinde tätig. Sie sind unsere Ansprechpartner und zudem Mitglieder unseres Kindertagesstättenbeirates. Die Leitung unserer Kindertagesstätte informiert den Kirchenvorstand 2x jährlich über aktuelle Themen, Entwicklungen, Sorgen und Wünsche unserer Einrichtung. Gemeinsam treffen wir uns zu besonderen Anlässen, feiern Andachten, Gottesdienste und Gemeindefeste.

Zu den Holzhäuser Vereinen, Verbänden und Institutionen besteht ebenfalls ein enger Kontakt. Im Zusammenspiel führen wir seit zehn Jahren die Holzhäuser Weihnacht durch, eine Großveranstaltung, deren Erlös einem sozialen Zweck zu Gute kommt. Dieses Gemeinwohl werden wir weiterhin pflegen und bewahren.

Ein wichtiges Kommunikationsinstrument zwischen unserer Kindertagesstätte und unseren Kooperationspartner ist die Öffentlichkeitsarbeit. Wir stellen unsere pädagogische Arbeit, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeit und unsere Professionalität auf vielfältige Weise dar und machen sie transparent. Dies erfolgt beispielsweise in Elternbriefen, Aushängen, digitalen Fotorahmen, Presse- und Medienberichten. Zudem nutzen wir die städtischen Veranstaltungen und Feste zur Außendarstellung.

Eltern, Lehrkräfte, Therapeuten, Praktikanten erhalten die Möglichkeit, in unserer Einrichtung zu hospitieren und können sich so einen Eindruck über das Leben in unserer Kindertagesstätte verschaffen.

Im Folgenden führen wir nun die mit uns vernetzten Ämter, Institutionen, Verbände etc. auf:

**Bad Pyrmont:**

Stadtverwaltung – allgemeinbildende Schulen – Musikschule - Kindertagesstätten – Stadtbibliothek – Kinderschutzbund – Therapeutische Praxen – Feuerwehr – Polizei – Zahnarzt – Krankenhaus – Vereine – Verbände - Seniorenheime

**Hameln bzw. Landkreis Hameln-Pyrmont**

Sozialamt – Jugendamt – Gesundheitsamt – Lebenshilfe/Fachberatung für integrative Gruppen – Früherkennungsstelle - Frühförderung – familienentlastender Dienst - berufsbildende Schulen – Erziehungsberatungsstelle – Kindertagesstätten

**Hannover**

Diakonisches Werk

Bad Pyrmont, den 15.07.2015

*Quellenangabe:*

*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung  
im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*